

große „Schweizerische Volksbibliothek“, Mousson's Physik, das Staatswörterbuch von Bluntschli und Brater, Rüstow's kriegsgeschichtliche Werke, welche den Schultheß'schen Verlag namentlich im Auslande bekannt machten; verschiedene Schriften von A. E. Fröhlich, Heer's Urvwelt der Schweiz u. a. m. — Schultheß pflegte, wie man sieht, hauptsächlich die schweizerische Richtung seines Verlages, und war stets mit Erfolg bemüht, die besten schriftstellerischen und wissenschaftlichen Kräfte seines Vaterlandes an sich zu ziehen. Ein großes Interesse wandte er auch der Verbreitung guter Lehrmittel zu, wodurch die Bedeutung seines Verlags für die Schweiz noch verdoppelt wurde; einzelne Lehrbücher, wie die französischen von J. Schultheß und die englischen von Behn-Eschenburg erlangten auch in Deutschland einen bedeutenden Namen.

Bei alledem blieb auch das Sortiment keineswegs vernachlässigt, und erfreute sich vermöge seiner umsichtigen und pünktlichen Leitung einer stets wachsenden Ausdehnung. Es gelangte allmählich zu einer Vielseitigkeit, wie sie nur wenige Handlungen aufzuweisen haben.

So sah sich Schultheß nach einigen Decennien rastlosen Schaffens an der Spitze eines Geschäftes, welches weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt und geachtet ist, und eines makellosen Rufes genießt. peinliche Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung aller Verbindlichkeiten, höfliches und courantes Benehmen im geschäftlichen Verkehr — Eigenschaften also, welche im deutschen Buchhandel besonders geschätzt sind — trugen nicht wenig zur Begründung dieses Rufes bei. Mit wahrer Befriedigung konnte Schultheß auf das Werk seines Lebens hinblicken, welches er unter den drückendsten Verhältnissen begonnen und auf eine so hohe Stufe gebracht hatte.

Eine besondere Freude ward ihm zu Theil, als er seinen ältesten Sohn, Fr. Schultheß jun., im Jahre 1855 in sein Geschäft aufnehmen und ihn 1862 zu seinem Associé machen konnte.

Ein bleibendes Verdienst hat sich Schultheß erworben, indem er an der Gründung des Schweizerischen Buchhändlervereins im Jahre 1849 einen hervorragenden Antheil nahm, und dadurch den schweizerischen Buchhandel einer sehr kläglichen Lage entreißen half. In gerechter Anerkennung seiner Verdienste wählte ihn auch der Verein bis zum Jahre 1863 stets in den Vorstand, und übertrug ihm mehrmals das Präsidium, das er mit vielem Tacte versah.

Während aber Schultheß den Obliegenheiten seines Berufes mit größter Gewissenhaftigkeit nachkam, nahm er auch den lebhaftesten Antheil an den Geschicken seines Vaterlandes, dem er in schwierigen Zeiten, und mit vieler Selbstverleugnung seine Dienste lieb. In den bewegten dreißiger Jahren bedurfte man solcher Männer, die wie Schultheß mit Entschlossenheit den Gefahren der Parteileidenschaft ins Auge sahen und zugleich ihren besänftigenden Einfluß auf die erhitzten Gemüther geltend machten. Obwohl keineswegs gleichgültig gegen die damaligen Zeitströmungen, vielmehr ein offener Freund der conservativen Sache, wußte Schultheß doch ein schroffes Auftreten zu vermeiden und auch dem Gegner durch die ihm eigene Energie und Kaltblütigkeit Achtung zu gebieten. Namentlich fand er als Militär Gelegenheit, diese seine Eigenschaften aufs wirksamste zu betheiligen. Seine militärische Befähigung wurde auch vollkommen gewürdigt, und schon 9 Jahre nach seinem Eintritt ins Militär avancirte er, nachdem er sich mehrerer schwierigen Missionen mit Geschick entledigt, 1832 zum Oberst-Lieutenant. Als solcher machte er noch im Jahre 1849 den Sonderbundsfeldzug mit. Mehrfache Anträge zum Eintritt in den eidgenössischen Generalstab lehnte er, wohl mit Rücksicht auf die Anforderungen seines Geschäftes, ab; das Interesse für militärische Studien behielt er aber auch dann bei, als er den Dienst ganz verlassen hatte.

Schultheß bekleidete auch verschiedene bürgerliche Aemter, und machte sich als Mitglied des großen Stadtrathes, Vicepräsident

der Junft zur Safran und Commandant der städtischen Feuerwehrt um seine Vaterstadt Zürich sehr verdient. Unter günstigeren Zeitverhältnissen hätte ihm gewiß eine noch viel einflussreichere bürgerliche Stellung offen gestanden.

Vor einigen Jahren wurde Schultheß durch eine langwierige Krankheit gezwungen, seiner bisherigen angestregten Thätigkeit theilweise zu entsagen. Dennoch beschäftigten ihn noch in der letzten Zeit eine Reihe größerer Verlagsunternehmungen (so die „Rechtshilfsfreunde“ für verschiedene Cantone der Schweiz, ja selbst für Württemberg, und das „kleine Staatswörterbuch“ von Löning).

Seinen Tod aber haben alle Diejenigen aufs tiefste zu beklagen, denen es vergönnt war, dem Verstorbenen nahe zu stehen. Durch seine Leutseligkeit und Uneigennützigkeit wußte derselbe gar viele Herzen zu gewinnen, und wo es Noth that, war er gerne mit seinem guten Rathe bei der Hand. Musterhaft war das Verhältniß zu seinen zahlreichen Angestellten, an deren Wohlergehen er stets einen warmen Antheil genommen hat, und die er in freundlichster Weise zu fördern und zu ermuntern wußte. Das Gute fand er an Andern stets heraus, und wenn er Anderer Schwächen zu rügen hatte, that er es immer in der schonendsten Weise.

Die zahlreichen Freunde, welche sich Schultheß unter seinen buchhändlerischen Collegen erworben hatte, werden ihn gewiß in freundlicher Erinnerung behalten.

Ein Blick aber auf die Blüthe, welche das von ihm begründete Geschäft heute erreicht hat, beweist, wie weit man es auch im Buchhandel durch persönliche Tüchtigkeit und ehrenhafte Gesinnung bringen kann.

Die neue Prachtausgabe von Auerbach's Barfüßele betreffend.

Irre ich nicht, so war es die Weidmannsche Buchhandlung im Verein mit ihrem Autor G. Freytag, die zuerst das einzig vernünftige System, um deutscher Belletristik eine Verbreitung zu geben, wie englische und französische Romane von Auszeichnung sie in ihrem Vaterlande schon längst finden, befolgte, die theuern Preise und die kleinen Auflagen zu verlassen und einer größeren Menge dadurch ein gutes Unterhaltungsbuch zu civilem Preise zugänglich zu machen. Die Cotta'sche Buchhandlung und Berth. Auerbach haben dieses, für Autor wie Verleger gewiß vortheilhaftere, aber von vielen Schriftstellern noch nicht begriffene System ebenfalls in anerkennenswerther Weise in Ausübung gebracht und der Buchhandel hat sich wohl dabei befunden. Um so mehr wird aber jetzt ein Circular den Sortimentersbuchhändler überraschen, welches Hr. E. Reil in Leipzig unterm 10. Septbr. erlassen hat, wonach die Cotta'sche Buchhandlung eine Prachtausgabe von Auerbach's Barfüßele mit Bantier'schen Illustrationen liefert, die von jetzt an bis zum Frühjahr nur von Hrn. Reil debitirt wird, der alle 6 erscheinende Lieferungen in dreiwöchentlicher Frist (!) ausgeben will, aber an jeder Lieferung zu 10 Ngr nur 10% Rabatt gewährt, wobei die vollständige Abnahme des Buches noch zur Bedingung gemacht wird. Die „Gartenlaube“ wird das Organ sein, die die großartigste Verbreitung anbahnt und „das deutsche Volk ist dadurch“, wie das Circular sagt, „um ein schönes und stattliches Familienbuch, wie es in besserer Ausstattung zu diesem Preise niemals erschien, reicher geworden und wird mit Freuden die prachtvolle Gabe begrüßen“.

Aber auch der Sortimenter? Dieser konnte bei der neulich aufgetretenen neuen Vertriebsweise von Zeitschriften sich des Vertriebes, wenn ihm die Bedingungen nicht gefielen, noch enthalten, aber durch die „Gartenlaube“ kann er zum Verkaufe manches Exemplars von Auerbach's Barfüßele gezwungen sein und nie und nimmer wird Hr. Reil mich zur Einsicht bringen, „daß der Sortimenter für die am